

Der Abend
14. VII. 1917

142

Am Tage des Gerichts.

Unter dieser Bezeichnung haben wir die Rechnungsabschlüsse der Papierfabriks-Gesellschaften besprochen; mit dem heute vorliegenden Rechenschaftsberichte der „Aktiengesellschaften für Papier- und Druckindustrie Leykam-Josefsthal“ ist nun das Verfahren abgeschlossen und ein Urteil möglich geworden.

Der Rechenschaftsbericht beginnt mit den üblichen Klagen. Er jammert über die Verluste in der Fabrik Boggora bei Görz und stellt fest, daß die Abwicklung der Außenstände und Warenlager im feindlichen Auslande noch nicht möglich war und sogar weitere Sicherheitsrückstellungen erforderte. Trotzdem, wie das schon so gang und gäbe ist, erfuhr der Geschäftsgang eine wesentliche Besserung. Sehr offen wird eingestanden, daß man sich die Pflege des Exports besonders angelegen sein ließ. Da ist es freilich kein Wunder, wenn man im Inlande unter dem Vorwande der mangelnden Vorräte immer höhere Preise herauszupressen vermag.

Die Leykam-Josefsthal ist ein kleiner Trust, da sie fast sämtliche Aktien der „Pittener“, der „Steirischthaler“ und der „Galizischen Papierfabriks-Aktiengesellschaft Gebrüder Sialkowski“ besitzt. Auch diese können — sehr im Gegensatz zu den Verbrauchern — auf ein besseres Jahr zurückblicken. Wird diesen unausgesetzten Preistreibern nicht bald mit energischem Griff ein Ende gemacht, so wird die ganze Gesellschaft auch auf ein besseres Jahr vorausblicken können. So ist es denn kein Wunder, daß die Aktien, die voriges Jahr wegen riesiger Verluste auf 250 K Nennwert herabgesetzt werden mußten, derzeit von der Börse weit über dem früheren Nennwert von 400 K gehandelt werden, und die Börse hat bekanntlich eine feine Nase dafür, wo die Profite zu Hause sind.

Der Reingewinn wird mit 1.548.774 K ausgewiesen, während im vorigen Jahre 6-78 Millionen Kronen und im Jahre 1914 1-65 Millionen Kronen verloren wurden. Man rechne sich aus, wieviel somit die schlechten Zeiten dem Unternehmen getragen haben. Sich in den Wirrsalen des Rechnungsabchlusses auszukennen und eine Kritik für den Uneingeweihten nahezu unmöglich, mit so großer Geschicklichkeit vereinigt er die Pflicht der öffentlichen Rechnungslegung mit dem Recht, der Öffentlichkeit nichts zu sagen. Fest steht nur das eine, daß als Ertrag der Gesellschaft, Fabrik und Niederlagen 7-762 Millionen ausgewiesen werden, mehr als das Doppelte dessen, was im Vorjahre erzielt wurde. Da auch die Papierpreise um mehr als das Doppelte gestiegen sind, so geht daraus eine zwingende Lehre für die hervor, die berufen sind, den Papierfabriken die Preise für die wichtigsten Papiergattungen vorzuschreiben; klar ist es auch, daß Behauptungen der Erzeuger — was ja übrigens keine ausschließliche Eigentümlichkeit der Behauptungen der Papiererzeuger ist — nur nach sehr sorgfältiger Prüfung für bare Münze genommen werden können.